

4. Sonntag nach Trinitatis 28.06.2015 Lukas 6,36-42

Pfarrer Jörg Coburger
09439 Amtsberg
Hauptstraße 108
joerg.coburger@gmx.de

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesus macht uns als der große Kenner des menschlichen Herzens klug und weise. Wie selbstverständlich geht er davon aus, dass wir einander Liebe schuldig bleiben. Und nun kommt es darauf an, ob wir darauf verbittert reagieren, oder depressiv oder aggressiv oder sagen: „Ich stehe dazu“

Und wir sind seit dem Beginn des Gottesdienstes hinein genommen und das herrliche, göttliche Geschehen der Entgiftung und Reinigung: „Kyrie eleison! Herr, erbarme dich!“ antwortet die Gemeinde auf deutsch. Mit der Bitte um Erbarmen wendet sich die Gemeinde, angekommen aus einem durchwirbelten Alltag an ihren Herrn, der sie hier versammelt. Die Bitte: Herr erbarme dich! Gesteht ein, dass wir darauf angewiesen sind. Wer so betet, ist klug und wahrhaft menschlich. Ohne sein Erbarmen ist es aus mit uns.

Ganz unmerklich setzt Jesus uns *seine* Brille auf. Durch die sollen wir schauen. Seine Sicht nämlich, dass ich gefragt bin, barmherzig zu werden und nicht schlicht nur alles dahin zu verkehren, dass doch bitte die anderen mit mir barmherzig sein sollen. Es betrifft meine Achtsamkeit, meine Loyalität, mein

Wohlwollen. Dazu wird er mit dem Bild vom Splitter und Balken so deutlich, dass niemand mehr sagen kann, das verstünde er nicht. Es muss einen Punkt geben, an dem mit Draufhauen Schluss ist.

Wir sollen nicht immer weiter trainieren, wie viel wir aushalten. Das geht u. U. so lange, bis einer schießt, schlägt, trinkt, frisst, flieht irgendwohin und irgendwo hinein. Das braucht Geistesgegenwart: Wann ist der Punkt zum Aufhören? Wann reicht es?

Zu unserem Predigtext vom Mitleiden und von der Barmherzigkeit, vom Ende des Richtens und Hinrichtens erzählt uns eine überaus kräftige und zupackende Geschichte. Ich halte dafür, dass Matthäus 18,21ff also die Geschichte vom Schalksknecht die Kontrastgeschichte dazu ist. Sie endet: So wird euch auch mein himmlischer Vater tun, wenn ihr nicht von Herzen vergebt. Die Geschichte heißt: Christen lassen sich beim Wort nehmen!

Mir ist Erbarmung widerfahren. Erbarmen heißt: Das göttliche „Na gut“

Ohne dass kein Kind leben kann. Na gut – das ist das verantwortliche Maß Gottes an seine Kinder. Sie bedeutet, die Regeln Gottes bleiben gültig, nicht wird davon aufgegeben, doch seine Barmherzigkeit hat ihr Maß an unserer Bedürftigkeit. Und die kann Gott offenbar besser einschätzen als wir oft selber. „Na gut...“ Im Johannesevangelium (16,22 ff) gibt es ein ganz feinnervigen, leisen Satz in den Abschiedsreden, wo Jesus uns bedeutet: Es gibt noch eine Menge mehr zu sagen, aber ihr habt jetzt Traurigkeit, euer Herz ist voll, es

reicht, es ist jetzt einfach genug an Erschrecken.

Eine kalte und unbarmherzige Kirche ist nicht mehr Salz und Licht.

Sie ist es wert, von den Leuten weg geworfen und verschüttet zu werden, wenn sie nicht mehr salzt. Mt.5, 13-16. Deshalb, lasst eure Barmherzigkeit leuchten vor den Menschen, dass sie eure guten Werke sehen und darüber den Vater im Himmel zu preisen beginnen.